

Östlicher Großer Heuberg

Steckbrief

7819-341

Das mehrere Teilflächen umfassende FFH-Gebiet »Östlicher Großer Heuberg« reicht von Balingen bis Nusplingen und hat eine Fläche von 2189 ha. Es überschneidet sich mit dem Naturpark »Obere Donau« und dem Vogelschutzgebiet »Südwestalb und Oberes Donautal«.

karg und doch reich

Die Landschaft des östlichen Großen Heubergs auf der Hohen Schwabenalb mit Höhen bis 1.000 m ü.NN. hat nicht nur klimatisch einen rauen Charakter. Die kargen, steinigen Böden (»Viel Steine gab's und wenig Brot«) sind nicht sonderlich ertragreich, trotzdem wird stellenweise bis heute Ackerbau betrieben.

Von Bedeutung für Natura 2000 sind die *Wacholderbeiden*, *Kalk-Magerrasen*, *Berg-Mähwiesen* und *Mageren Flachland-Mähwiesen*. Diese typischen Elemente der vom Menschen geschaffenen kleinbäuerlichen Kulturlandschaft sollen ebenso langfristig erhalten bleiben wie die naturnahen Wälder im Gebiet, insbesondere die *Waldmeister-* und *Orchideen-Buchenwälder* sowie die *Bodensauren Fichtenwälder*. Die Buchenwälder prägen am Nordabhang der Schwäbischen Alb zusammen mit den *Felsen* und *Schutthalden* des Albtraufs ein einzigartiges Landschaftsbild und sind Lebensraum für eine reiche Pflanzen- und Tierwelt.

Blick vom Wenzelstein ins Tal der Schlichem



Bannwald – hier zeigt sich die Schönheit echter Urwälder

Unter den naturnahen Wäldern des Gebiets beeindrucken besonders das Bannwaldgebiet »Untereck« bei Albstadt-Laufen und der Schonwald Plettenkeller bei Ratshausen. Hier kommen die auf der Schwäbischen Alb seltenen *Bodensauren Fichtenwälder* und das stark gefährdete *Grüne Koboldmoos* vor. »Untereck« wurde wegen seiner einzigartigen Fichten-Blockwälder als Bannwald und Naturschutzgebiet ausgewiesen. Vor Urzeiten häuften sich hier herabstürzende Felsblöcke zu einer mächtigen Blockhalde an. Man hat den Eindruck, dass sich kaum Boden gebildet hat und die Fichten allein im Steinwerk wurzeln. Steckt man seinen Arm in eine Spalte zwischen den Blöcken, ist die Rauheit des Standorts förmlich spürbar. Selbst im Hochsommer fühlt man dort die Kälte.

Das nach der FFH-Richtlinie besonders schützenswerte, stark gefährdete *Grüne Koboldmoos* ist ganz an diesen Waldtyp angepasst. Es wächst auf morschem Nadelholz, meist einzeln oder in kleinen Gruppen. Mit etwas Fantasie sehen die aufrechten, bauchigen Sporenkapseln aus der Nähe aus wie kleine grüne Männchen. Um dieses trockenheitsempfindliche Moos zu erhalten, müssen derartige Wälder mit einem hohen Totholzanteil dauerhaft geschützt werden.

Fichten-Blockwald im Naturschutzgebiet Untereck



Blumenbunte Wiesen: vom Menschen geschaffene Biotope und FFH-Lebensräume

Extensiv genutzte Wiesen, wie *Magere Flachland-Mähwiesen* und *Berg-Mähwiesen* gehören zu den artenreichsten Kulturlandschafts-Lebensräumen in Europa. Sie zeichnen sich durch eine besonders hohe Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten aus und beherbergen oft viele seltene, schutzbedürftige Arten.

Die Mageren *Flachland-Mähwiesen* und *Berg-Mähwiesen* nehmen gut ein Viertel der Fläche des FFH-Gebiets ein. Besucher erkennen die Artenvielfalt daran, dass die Blütenpracht dieser Wiesen besonders bunt mit wechselndem Farbenspiel erscheint. Einige dieser Wiesen sind als Relikte historischer Nutzungsformen ganz besonders schützenswert, wie die »Hülenbuchwiesen« nördlich von Tübingen. Sie wurden traditionell als Holzwiesen genutzt, das heißt, dass man an manchen Stellen die Gehölze stehen ließ und sie als Bau- oder Brennholz für den Eigenbedarf nutzte. Diese bis heute erhaltenen lockeren Baum- und Heckengruppen verleihen dem Gebiet einen bezaubernden, parkartigen Charakter.

Bergwiese auf dem Großen Heuberg



Ihr Ansprechpartner beim
Regierungspräsidium Tübingen
ist:

Carsten Wagner

Tel.: 07071 757-5319

carsten.wagner@rpt.bwl.de

www.rp-tuebingen.de

1. Auflage Mai 2016

